Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter

Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg

Band: 59 (1949)

Artikel: Das Haus des Schweizerbauern

Autor: Berger, H. / Brack, P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-900923

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Haus des Schweizerbauern

Ein Brugger, der nach längerer Abwesenheit heute den Weg vom Eist die Altenburgerstraße gegen das inzwischen so sinnvoll renovierte Altenburger Schlößli hinunter schlendert, wird gleich beim Schilplinhaus staunend seine Schritte hemmen. Wo vor zwei Jahren noch die große, alte, etwas wackelig gewordene Schilplinscheune sich charakteristisch in die Straße vorschob, erhebt sich nun heute das stattliche "Haus des Schweizerbauern". Zwei schöne, von einem Brugger Handwerker künstlerisch verfertigte Schmiedeisen-Gitterfenster verschwinden fast hinter üppigen roten Geranien. Und rechts neben dem Eingang ist eine schlichte Bronzetasel angebracht, auf der zu lesen ist:

> Haus des Schweizerbauern Maison du paysan suisse Casa del contadino svizzero

Wie es fam

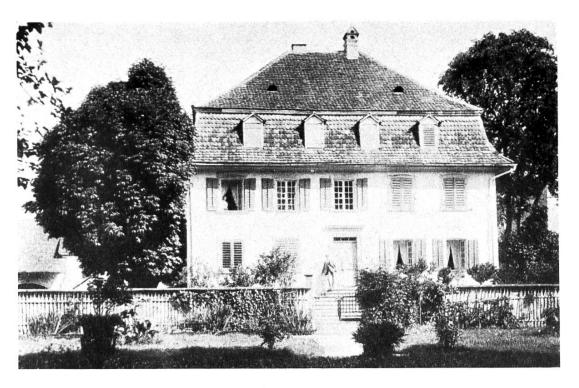
Als am 1. Juli 1898 — ein Jahr nach der Gründung des Schweizerischen Bauernverbandes — das Schweizerische Bauernsetretariat eröffnet wurde, befand fich dieses noch nicht in Brugg, sondern in einer kleinen Mietwohnung am Stockerenweg 10 in Bern. Erst zwei Jahre später siedelte es auf Initiative bes jungen Bauernsefretars, Dr. Ernst Laur, nach Brugg über, hauptsächlich weil - wie heute ber alte Profess sor Laur lächelnd versichert — seine Frau, die eine Bruggerin ist, sich dies ganz besonders gewünscht hatte! So wurde denn das Bureau in Brugg vorerst im Hause Schaffner (am Privatweg zwischen der Museums und der Altenburgerstraße) untergebracht; im Jahre 1904 zog man dann in das neu erstellte größere Baus von Dr. Laur an der Pestalozzistraße 1. Mit den zunehmenden Aufgaben und der Erweiterung der verschiedenen Abteilungen wuchs auch der Mitarbeiterstab, und ein Anbau am Hause Laur genügte bald nicht mehr. Im Jahre 1915 errichtete der Bauern= verband an der Pestalozzistraße einen Neubau, 1918 wurde die

sogenannte "Walserscheune" zugekauft (die wohl ehemals zum Schilplingut gehörte), 1919 erwarb der Bauernverband gemeinssam mit dem Zentralverband schweizerischer Milchproduzenten und dem aargauischen Milchverband das Postgebäude; 1920 kamen noch die Wohnhäuser Nr. 13 und 15 an der Museumsstraße sowie 1924 das Haus Nr. 5 an der Pestalozzistraße hinzu, und im Jahre 1928 entschloß man sich zum Ankauf des damals im Besitze der Familie Bloch-Vollag befindlichen ehemaligen Pastrizierhauses der Familie Schilplin.

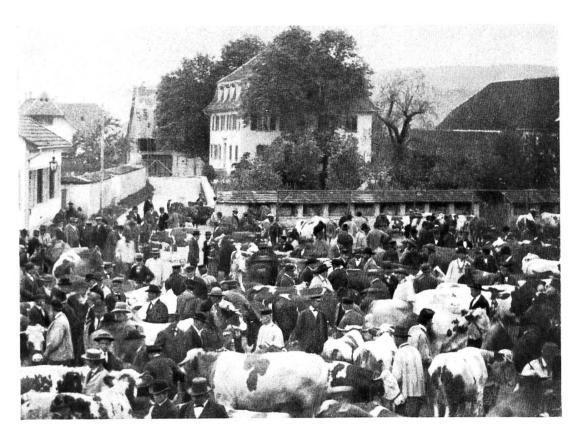
Die Wohnräume in allen diesen Gebäuden wurden nach und nach zu Bureauräumen umgestaltet, obschon naturgemäß die starke Aufsplitterung etwas nachteilig war und blieb. Man trug sich mit der Zeit mit dem Gedanken, die verschiedenen Abteilungen irgendwie zu konzentrieren. Der Plan, ein Verwaltungsgebäude zu erstellen, wurde mit dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges vereitelt; doch brachte gerade die Kriegszeit dem Bauernverband so viele neue Aufgaben, daß sich der Platzmangel immer deutlicher fühlbar machte.

Auf Anregung des neuen Direktors des Vauernverbandes, Professor Dr. Oskar Howald, wurde im Jahre 1944 ein Komitee gebildet, das auf das 50jährige Jubiläum des Schweiszerischen Bauernverbandes hin mit einer Werbeaktion zugunsten einer "Jubiläumsspende für ein Haus des Schweizerbauern" bez gann. Nachdem erfreulicherweise die Spenden viel reichlicher flossen, als man zuerst erwartete, wurde es möglich, für den Neubau die zum früheren Schilplingut gehörende Liegenschaft Vollag anzukausen.

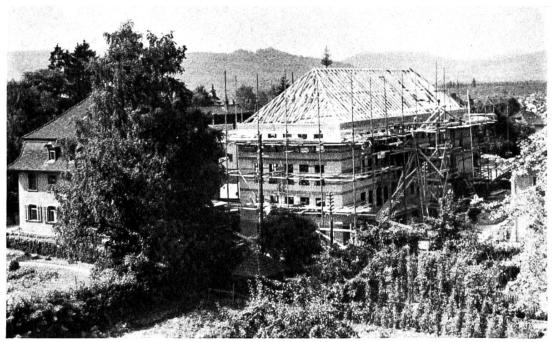
Auf diese Weise konnte das Projekt so gestaltet werden, daß sich eine geschlossene Baugruppe mit dem bereits im Besitze des Verbandes befindlichen "Schilplinhaus" ergab. Die einst zum Schilplingut gehörenden ehemaligen bäuerlichen Ökonomieges bäude in unmittelbarer Nähe des vornehmen städtischen Wohnshauses waren im Laufe der Zeit ihrem ursprünglichen Zwecke weitgehend entfremdet worden und wollten auch nicht mehr so recht in das sich ziemlich städtisch entwickelnde Quartier Bruggs hineinpassen. — So kam also dank der freiwilligen Spenden der



Südansicht des Schilplinhauses im 19. Jahrhundert



Viehmarkt auf dem hintern Eist gegen Ende des 19. Jahrhunderts mit Blick auf das Schilplingut



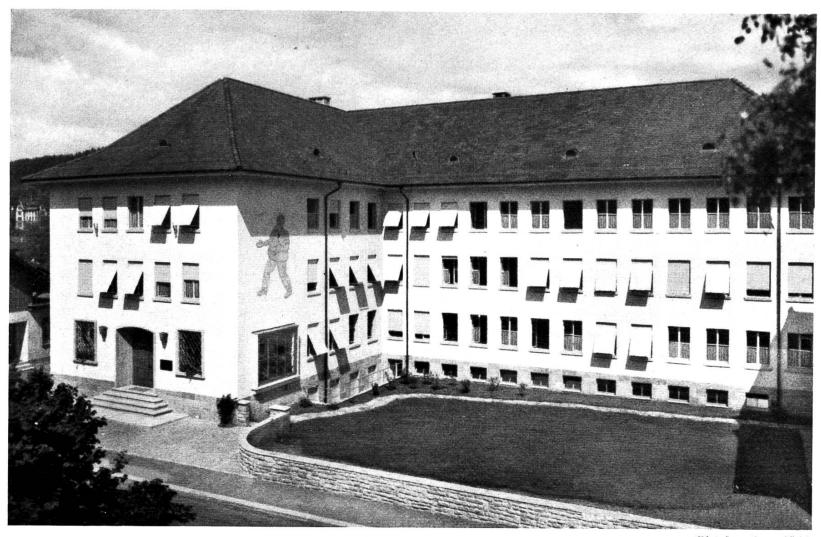
(Phot. E. Boß, Brugg)

Das "Haus des Schweizerbauern" im Rohbau, Herbst 1947 Ansicht von Nordosten



(Phot. E. Boß, Brugg)

Das renovierte Schilplinhaus im Herbst 1948

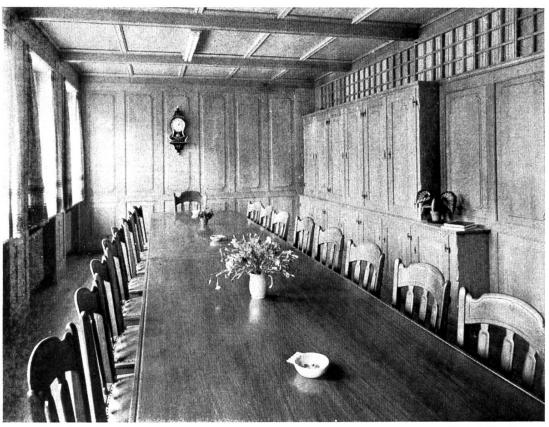


(Phot. Hugo Kopp, Zürich)

"Baus des Schweizerbauern" Sübfront



Blick in einen Arbeitsraum des Schweizerischen Schlachtviehproduzenten= Verbandes (Bhot. Gefiler, Brugg)



(Phot. Gefler, Brugg)

Das Konferenzzimmer

Kauf zustande, und am 26. September 1946 konnte mit dem Absbruch der alten Scheune westlich des Schilplinhauses an der Alstenburgerstraße begonnen werden. — Am 8. April 1947 erfolgte dann der erste Spatenstich für die Aushubarbeiten zum Neubau, und bereits am 11. August des gleichen Jahres wehte der Aufsrichtebaum vom hohen First. Kaum lag am Nachmittag des 9. Oktober 1947 der letzte Ziegel auf dem Dach, da prasselte nach der monatelangen Trockenheit der erste heißersehnte Regen darauf nieder!

Anfangs Juni 1948 war die neue Arbeitsstätte für die ersten Abteilungen bezugsbereit, und wenige Tage nach dem 50. Jahresztag der Eröffnung des Bauernsefretariates konnte am 9. Juli in einer schlichten Einweihungsseier das neue "Haus des Schweizerzbauern" vom Komitee der Jubiläumsspende dem Schweizerischen Bauernverband und seinen Dienstabteilungen als Arbeitsstätte übergeben werden.

Die Pläne und die Bauleitung des Hauses wurden durch die Genossenschaft Landw. Bauamt des Schweizerischen Bauernversbandes ausgeführt unter beratender Mitwirkung von Architekt Dr. Stettler (früher in Aarau, jest in Bern).

Die "Jubiläumsspende für ein Haus des Schweizerbauern"

Mit der Sammlung war gegen Ende des Jahres 1944 bes gonnen worden. Das Ergebnis hat alle Erwartungen übertroffen, haben doch dis zum Eröffnungstage 17536 Einzelzeichner und 3200 Vereinigungen den schönen Vetrag von 758528 Franken zussammengesteuert. Mit einigen andern Erträgnissen betrug die Gessamtspende in dar am Tage der Einweihung Fr. 795483. Dazu kommen verschiedene Naturalspenden. Vesonders sei hervorgeshoben, daß die Stadt Brugg dem Vauernverband den Weg westslich des neuen Hauses geschenkweise abgetreten und zudem einen Vetrag von 3000 Franken "Zur Verschönerung der Eingangsshalle des Hauses" geschenkt hat.

Erwähnt sei auch der Fassadenschmuck, das Bild des Sae-

manns. Es ist ein Geschenk des Regierungsrates des Kantons Aargau und wurde vom Aargauer Kunstmaler Wilhelm Schmid in Sgraffito ausgeführt.

Das Treppenhaus schmücken drei schöne Glasmalereien, Gesschenke der Landwirtschaftlichen Abteilung der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich, des Aargauischen Landfrauenverbandes und der Bäuerinnenvereinigung des Bezirks Brugg; eine Scheibe wurde von Glasmaler Eduard Renggli in Luzern, die beiden andern von Kunstmaler Paul Eichenberger in Beinwil geschaffen.

Im Februar 1947 wurde die Spende in eine Stiftung übers geführt, die der Aufsicht der Eidgenossenschaft unterstellt ist. Der Hauptzweck der Stiftung ist, das "Haus des Schweizerbauern der gesamtschweizerischen Organisation zur Verfügung zu stellen, es zu unterhalten und nötigenfalls zu erweitern."

Ein Gang durch das neue haus

Wir betreten den Bau durch die sinnvoll ausgestaltete Einsgangshalle. Beim Durchschreiten der inneren Abschlußtüre fällt unser Blick zuerst auf den schönen Hausspruch:

Manches Herrliche der Welt Ist in Krieg und Streit zerronnen. Wer beschützet und erhält Hat das schönste Los gewonnen... Goethe

Hierauf gelangen wir zunächst zur Telephonzentrale und der Spedition, während auf der andern Seite das Schweizer Heimats werk als Untermieter einige Räume bezogen hat. Den Ostflügel des Erdgeschosses belegte der Schweizerische Schlachtviehproduszentenverband. Es fallen einem überall die hellen, einfachen, aber sehr zweckmäßig eingerichteten Räumlichkeiten auf.

Im ersten Stock ist das eigentliche Bauernsekretariat unters gebracht, mit den Bureaux der Direktion, der Vizedirektoren, des Archivars, ferner die Kanzlei, die Kasse, die Vibliothek, usw. Mit besonderer Sorgfalt ausgestattet ist das nach Norden geslegene, vornehm gehaltene Konferenzzimmer mit dem massiven

Eichentäfer, dessen prächtige Einrichtung ein Geschenk der Spitzen» verbände der schweizerischen Arbeitgeberorganisationen ist.

Der zweite Stock wird von der Preisberichtstelle und vom Bauamt bewohnt. In einem hellen, geräumigen Zeichensaal, der von Süden, Osten und Norden Licht erhält, arbeiten an ihren großen Tischen die Bauzeichner. Das Haus ist so eingerichtet, daß keine Nordräume als Bureaux verwendet werden müssen.

Der Keller wurde ebenfalls zweckmäßig ausgebaut. Er enthält neben den Archiven einen hellen, ziemlich großen Kurs- und Vortragssaal, der bereits gute Dienste geleistet hat. Daneben ist eine kleine Küche eingerichtet, die vor allem für auswärtige Mitarbeiter bestimmt ist, und anschließend betritt man einen hübschen gestäferten Aufenthaltsraum für die Angestellten des Verbandes. Darin sind neben verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften auch einige wichtige Handbücher sowie Lexika aufgestellt, die dort besnützt werden können.

Im ehemaligen Hof befindet sich heute eine kleine Gartensanlage, die gewissermaßen die Verbindung vom Schilplinhaus zum "Haus des Schweizerbauern" herstellt. Die beiden Bauten wurden auch mit einem einfachen, hohen Torbogen verbunden, in welchen auf der einen Seite der Steinpfosten der alten Schilplinsschenne eingebaut wurde, der die Jahreszahl 1801 trägt.

Die Ausgestaltung der Gartenanlage ist ein Geschenk des Bersbandes schweizerischer Gärtnermeister und des Verbandes schweiszerischer Baumschulenbesitzer. Sie ist so gehalten, daß den Arsbeitsräumen kein Licht weggenommen wird. Die schönen alten Ahornbäume, die vor bald hundert Jahren die Zierde der Westsseite des Schilplinhauses bildeten, mußten schon lange der Neuzeit weichen; doch wachsen nun wieder kleinere Sträucher nach, die die freundliche Verbindung von Natur und Technik bilden.

Das Schilplinhaus selber wurde vom Bauernverband im Laufe des Jahres 1948 innen und außen renoviert. Man legte dabei besonderen Wert darauf, in Verbindung mit der Kantosnalen Altertümerkommission, die um die Jahrhundertwende vorsgenommenen "Neuerungen" wieder weitgehend verschwinden zu lassen und möglichst den ursprünglichen, einfachen Rokokobau wies

derherzustellen. So sind die unpassenden Lukarnen im ursprüngslichen Stil neu erstellt, die Fenster erhielten wieder ihre früheren, freundlichen Karrees, und die Läden sind ebenfalls so renoviert worden, daß sie heute zugleich als Schmuck wirken. Nur die ehes mals so geschmackvolle Freitreppe beim Hauseingang mußte leider vor einigen Jahren der Straßenverbreiterung wegen umgebaut und die Entsernung des später hinzugekommenen Balkons samt der Wiederherstellung der ursprünglichen Türe auf spätere Zeit verschoben werden.

Wir möchten an den Schluß dieser kurzen Ausführungen die schönen Worte setzen, die die Bauerndichterin Elisabeth Baumsgartner in Trubschachen dem neuen "Haus des Schweizerbauern" gewidmet hat. Möge der gute Geist stets darin walten!

S. Berger und P. Brad

Der Hausgeist

Nun steht das Haus. — Was erst noch Traum und Plan Nahm nun Gestalt und seste Formen an. Was Geist und Wissen suchend sich erdacht Hat sleiß'ge Hand zur Wirklichkeit gemacht. So ward das Haus, so wuchs es allgemach Vom Grundstein her zum Ziegel auf dem Dach.

Jest schweigt der Arbeit rauhes Wegelied, Und Meister und Gesell von dannen schied. Der Schuspatron, er zog wohl mit hinaus Und seelenlos blieb nun das leere Haus. Jest ziehen neue Kräfte zufunftgläubig ein, Von tatenfrohem Leben wird es bald erfüllet sein.

Und neuer Arbeit raschbeschwingte Melodien, Die werden nun durch alle Räume ziehen. Fleiß, Technik, Weisheit und Verstand, Sie herrschen nun im Haus zum Bauernstand. Doch eines fehlt als Krone noch des Ganzen, Wenn Euer Vauernhaus im Lande hell soll glänzen: Der Haus geist muß ein Heim darinnen sinden, Daß er des Hauses Sinn und Ehre mög' begründen. So ward mir Auftrag aus dem Land der Feen Als Euer Hausgeist heute hier zu stehen. Ich künde Euch: Ich ziehe heute ein Und werde fortan nun bei Euch zu Hause sein.

Ihr seht: Ich trage Eure edlen Farben, Der Heimat Weiß und Rot, das Grün und Gold der Garben. In diesen Farben will ich mich Euch weih'n, Daß Euer Haus ein wahres Heim mag sein. Ihr werdet mich von heut an nimmer sehn, Doch fühlet Ihr wohl oft ein sanstes Schleierwehn,

Ihr findet wohl ein Blümlein auf dem Tisch, Ihr lächelt dann und blicket froh und frisch —, Ich streichle über blanke Klappertasten, Bald klingt ein Liedlein draus, und kein gehetztes Hasten —, Ich fächle, wo es nötig, milde Kühlung zu, Klar wird der Kopf, und kommt nicht aus der Ruh —,

Ich flüstre heimlich auch in manches Ohr, Und es versteht, hört besser als zuvor —, Ich poche mahnend wohl an eine Pforte, Und drinnen werden sanst und mild die Worte. Und wo verwirrte Knoten sind entstanden, So lös ich sie im Nu mit leichten Händen.

Dem goldnen Mammon hinter Schloß und Riegel Weis' ich den Weg, und nehm ihn an die Zügel, Und wer da kommt an unsres Hauses Tür, Dem schiebe öffnend ich den Riegel vür. Da fühlt er's gleich und ruft es glücklich aus: Es wohnt ein guter Geist in diesem großen Haus!

Elifabeth Baumgartner